

# „SCHOENEN“ DANK

„Die Schoenen“ begeistern mit Folklore, Chansons und Musette in Vinningen

VON UNSEREM MITARBEITER  
HANS SCHARF

► Chanson und Artverwandtes spielen bei den Konzertveranstaltungen im Haus am Lindenbrunnen in Vinningen immer eine herausragende Rolle. „Die Schoenen“ – diesmal als Quartett – trafen somit genau den Geschmack des Stammpublikums. Kein Wunder also, dass der kleine Konzertsaal des Fachwerkhauses restlos ausverkauft war.

Für Folklore, Chanson oder auch Musette könnte der Veranstaltungsort nicht besser gewählt sein. Nicht, dass nun ausgerechnet ein Jacques Brel-Chanson einen direkten Bezug zu einem Fachwerkhaus aus dem frühen 18. Jahrhundert hätte oder die französische Musette-Musik. Es geht schlicht um das Ambiente und um die seltene Möglichkeit eines intimen Beisammenseins mit den Künstlern – und auch um die Akustik des außergewöhnlichen Konzertraumes.

Selten hört man eine solch perfekte Abstimmung zwischen Kontrabass, akustischer Gitarre, Akkordeon und Stimme wie bei den „Schoenen“ – auch wenn Anne Schoener ein Funkmikrofon benutzt. Wenn alle Bands ihre Beschallungsanlage so akribisch einrichten würden, dass auch feinste Dynamikabstufungen im unteren Lautstärkebereich beim Hören reines Vergnügen bereiten und Stimme samt Begleiter immer in einem vernünftigen Verhältnis bleiben, wäre dies ein Grund zum Kritikerjubiläum.

Yves Montands „La Bicylette“ lässt audiophilen Menschen allein schon durch den Gesamtklang des Ensembles eine wohlige Gänsehaut den Rücken herunterlaufen. Anne Schoener erweist sich als Chanson-Interpretin durch und durch – spart nicht mit Mimik und Gestik, lebt den Text in ih-

rem Auftritt nach. Das schätzen und verlangen Liebhaber des Chansons: Glaubhaftigkeit steht an erster Stelle, ein billiges Abziehbild, ein Heruntersingen der Evergreens wäre der Tod eines solchen Konzertes. Und die Kapelle muss mit der Sängerin atmen, sonst können selbst allseits bekannte und beliebte Songs leblos klingen.

So macht es gar nichts aus, wenn der Gilbert Becaud-Hit „L'importance c'est la rose“ hier einmal von einer Sängerin übernommen wird. Das Lied ist textlich neutral verfasst. An dieser Stelle geht dann auch die Aufforderung an das Publikum, sich stimmlich beim Refrain zu beteiligen.

Besondere Erwähnung verdient auch der Akkordeonist Jean-Marie Bartz – nicht nur, weil er der einzige richtige Franzose in dem Quartett ist. Ihm gelingt nicht nur eine dezente Begleitung, sondern er versteht sich auch in der Kunst, die gesungenen Melodien mit allerlei Laufwerk und schnellen Arpeggien zu verzieren. Der

Mann kann Musette spielen, benutzt dazu aber nicht das typische französische Instrument mit seinen Knöpfen auf beiden Seiten, sondern die hierzulande übliche Ausführung mit der Klaviertastatur. Damit lässt sich aber genauso gut ein Musette spielen

Begrüßenswert ist, dass „Die Schoenen“ sich nicht nur auf das klassische, oft durch die Musette geprägte französische Chanson beschränken. Da finden sich dann auch Lieder mit deutschem Text, die so etwas wie hintergründigen, leicht satirischen Humor besitzen. „Geh mir weg mit deiner Lösung – sie wär' der Tod für mein Problem“, wird da über angeblich typisch Weibliches gewitzelt. Und wenn das dann eine Frau singt, kann es ja nicht zu boshaft sein.

„Die Schoenen“ werden sicher noch einmal ins kleine Fachwerkhaus nach Vinningen reisen müssen: Denn die Besucher waren alle begeistert – und Qualität spricht sich immer sehr schnell herum.



Ein Abend für Genießer: „Die Schoenen“ in Vinningen.

—FOTO: SEEBALD